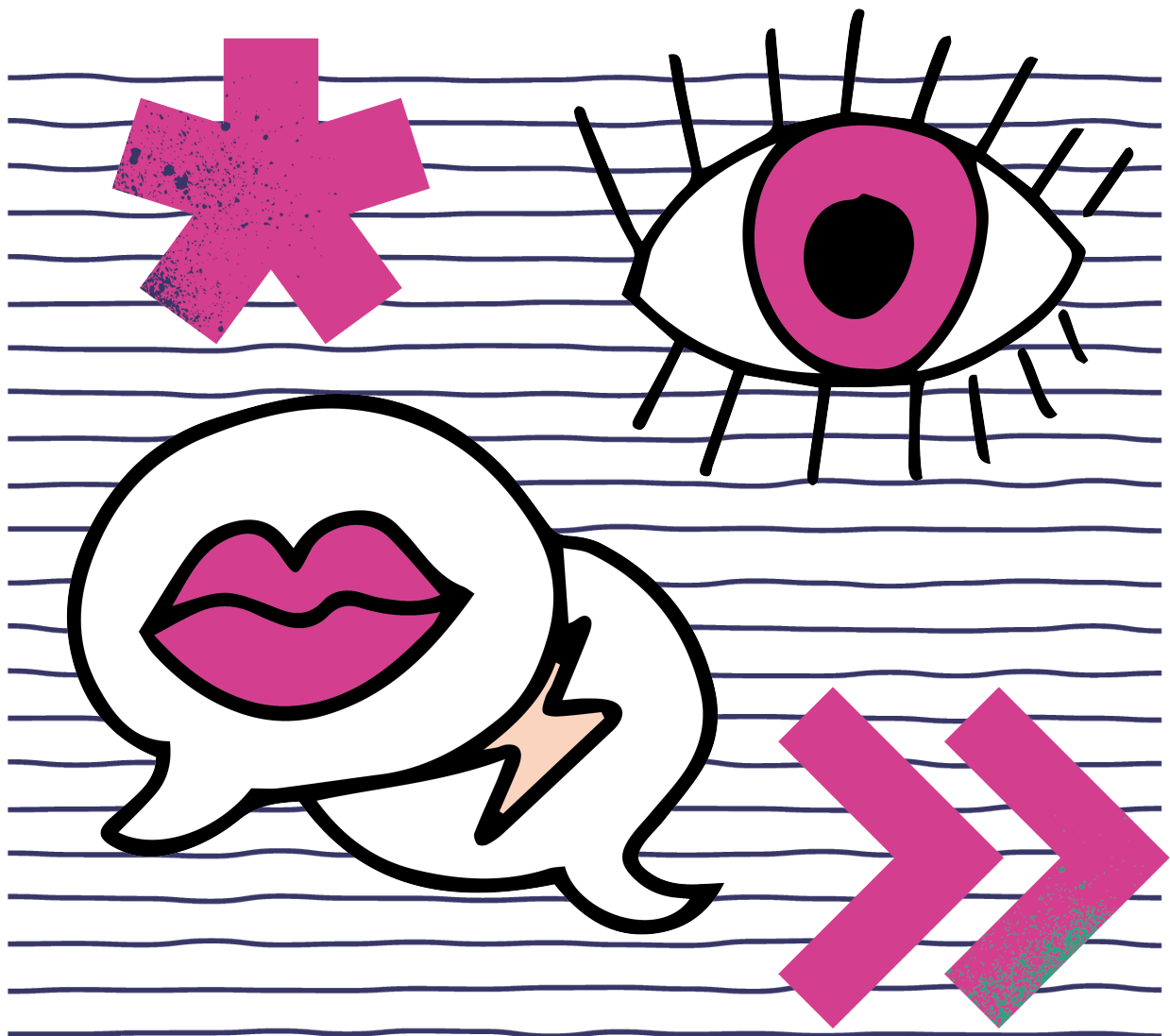


awareness konzept für den mauerpark



Awareness-Konzept für den Mauerpark in Berlin, Stand: Mai 2023

Für einen sensiblen Umgang mit (sexualisierter) Gewalt und Diskriminierung im öffentlichen Raum von Initiative Awareness e.V. in Kooperation mit Freunde des Mauerparks e.V.

Zielsetzung

Durch das Pilotprojekt im Juni 2023 soll das Konzept der Awareness-Arbeit im öffentlichen Raum, hier konkret im Mauerpark in Berlin, etabliert werden. Durch Vermittlungs- und Betreuungsarbeit bei Diskriminierung und (sexualisierter) Gewalt soll der Mauerpark angenehmer für alle gestaltet werden. Durch die Etablierung eines Awareness-Teams im Mauerpark, wird insbesondere das subjektive Sicherheitsgefühl von Personengruppen, die von Diskriminierung betroffen sind, gestärkt. Dies geschieht dadurch, dass das Awareness-Team als Ansprech- und Informationsstelle dient, die sowohl direkt helfen, als auch an weitere Hilfsstrukturen verweisen kann. Auch sollen vor allem jugendliche Personen zum Thema Drogenkonsum und safer use aufgeklärt werden, um Präventionsarbeit zu leisten oder bei Bedarf an Beratungsstellen weiterzuverweisen.

Das Awareness-Team wird also präsent sein, zuhören, vermitteln, gemeinsam individuelle Lösungen suchen und auf weiterführende Angebote verweisen. So kann der Mauerpark ein Ort werden, der weiterhin öffentlich zugänglich ist und zugleich für mehr Personen einen Raum mit erhöhter Sicherheit bietet.

Bestandsaufnahme und Problembeschreibung als Ausgangslage

Der Mauerpark ist vor allem im Sommer ein beliebter öffentlicher Begegnungsort für Menschen mit diversen Lebenswirklichkeiten. Besonders für junge Menschen ist der Mauerpark ein Ort des sozialen Austauschs, der Identitätsfindung und des sich Ausprobierens. Solche Räume können dazu dienen, dass Menschen sich kennenlernen und ein Gemeinschaftsgefühl entwickeln. Die Erwartungen an das persönliche Erleben von sozialen Events jeglicher Art, somit auch von Feierlichkeiten im öffentlichen Raum, können jedoch weit auseinandergehen. Dort wo die einen eine ausgelassene Feier erleben und sich sicher fühlen, findet für andere vielleicht Ausgrenzung, verbale, strukturelle oder körperliche Gewalt statt. Seit einigen Jahren wird der Park intensiver genutzt, besonders in den Abendstunden. Bei Partys kam es in den letzten Jahren leider auch zu (sexualisierter) Gewalt und Diskriminierung im Mauerpark.

Der Mauerpark ist nicht erst mit dem Aufkommen der Corona-Pandemie ein beliebter Ort zum Feiern geworden. Der öffentliche Raum, also auch Parkanlagen wie der Mauerpark, hat weniger Zugangsbarrieren als zum Beispiel Bars oder Clubs. Es fehlen Türsteher*innen oder sonstige reglementierende Instanzen. Ebendiese freie Bespielbarkeit an der die Vorstellung von einem vermeintlichen "Raum ohne Regeln" hängt. Allerdings kann es dort, wo für die eine Personengruppe Spaß besteht, für andere auch zu Grenzüberschreitungen kommen.

Entstehung des Projektes „Awareness Mauerpark“

Im Frühjahr 2022 wurde durch die Freunde des Mauerparks die AG Mauerpark Prävention ins Leben gerufen. Zu den Teilnehmer*innen gehören Vereine und Initiativen aus dem Mauerpark und dessen Umfeld. Zum Beispiel auch die Bezirksämter Pankow und Mitte, die Grün Berlin GmbH, der Parkdienst und weitere Vereine. In der AG Mauerpark Prävention wurde gemeinsam und iterativ

ein Präventionskonzept erarbeitet. Eine wichtige Säule dieses Präventionskonzepts ist der Einsatz von Awareness-Teams und die Schaffung der Voraussetzung für deren erfolgreiche Einsätze, die auf Grundlage des vorliegenden Konzeptes aufgebaut werden und diesen Sommer im Juni 2023 zum ersten Mal eingesetzt werden.

Umsetzung 2023: Awareness-Teams im Mauerpark

Mit Hilfe der Erfahrung von dem Kollektiv AwA* (Wien) aus dem Sommer 2021 und 2022 und der Erfahrung der Initiative Awareness e.V. wird ein möglichst niedrigschwelliges und betroffenenorientiertes Angebot im Mauerpark in Berlin entstehen. Das Ziel ist zum Einen, die Zielgruppe für einen achtsamen Umgang in sozialen Kontexten zu sensibilisieren. Zum Anderen soll das Awareness-Team im Park als sichtbare Anlaufstelle fungieren. Bei Bedarf kann Unterstützung angeboten oder auf weitere Schritte verwiesen werden, indem die Zielgruppe mit Hilfsorganisationen bekannt gemacht wird. Mit der Zielgruppe sind hier alle Personen, die sich im Einsatzzeitraum im Mauerpark aufhalten, gemeint. Ein besonderer Fokus liegt hier auf den Personengruppen, die von strukturellen Gewalt-, und/oder Diskriminierungserfahrungen betroffen sind (s. "Was Awareness für uns bedeutet").

Während der Einsatzzeiten im Pilotprojekt werden die Teams mit einem Lastenrad mit nützlichen Materialien zur Ausgabe an die Zielgruppe ausgestattet sein. Neben Informationsmaterialien (zu Awareness), nützlichen Gegenständen – wie zum Beispiel Menstruationsprodukten, Müllsäcken, kleinen Notfallsnacks, Kondomen oder Gehörschutz – ist das Team auch mit Telefon- und Adresslisten zu verschiedenen Anlaufstellen ausgestattet. Sowohl eine Liste zu Schlafplätzen, als auch Suchtberatungen oder Frauenhäuser sind Teil dessen.

Das Team wird von Gruppe zu Gruppe gehen, das Projekt vorstellen und dadurch auch bei Bedarf den Personengruppen vermitteln, welche Verantwortung sie durch die Nutzung des Mauerparks tragen. Neben dem aktiven Zugehen auf Gruppen wird das Team auch als Kontakt fungieren, an welchen sich bei Bedarf gewendet werden kann.

Der Projektzeitraum beträgt 01.04.2023 – 31.12.2023, im Juni findet die praktische Umsetzung des Projekts statt. Im April und Mai findet vor allem die Vorbereitung des Teams und des Projektes statt. Im Juni werden an den ersten drei Wochenenden in jeweils zwei Schichten, am Freitag und Samstag von 19-02 Uhr, jeweils vier Personen eingesetzt. Neben der Präsenz im Park selbst gibt es einen Awareness-Raum, der für Gespräche oder als Rückzugsraum für Betroffene genutzt werden kann. Das Team wird gut erkennbar mit einem Lastenfahrzeug unterwegs sein, das mit den oben gelisteten Materialien ausgestattet ist. Das Team basiert auf vielseitiger Vorerfahrung und gemeinsamer Fortbildung. Während der Einsätze ist das Team für Betroffene über ein Smartphone erreichbar und untereinander durch Funkgeräte vernetzt. Die Telefonnummer des Teams wird öffentlich über Flyer, Poster und Instagram kommuniziert und ist im Bedarfsfall erreichbar, um dann im definierten Einsatzbereich zu handeln und schnell an Orte zu gelangen, an denen Hilfe benötigt wird.

Durch Social Media und Printmedien, wie Poster und Flyer, werden junge Menschen und generell alle erreicht, die sich im und um den Mauerpark bewegen und dort zum Feiern treffen. Auch wird so der generellen Öffentlichkeit, den Anwohner*innen und andere Nutzer*innen der Stadt vermittelt, dass ein achtsamer Umgang mit Diskriminierung und (sexualisierter) Gewalt im öffentlichen Raum fehlt. Indem kommuniziert wird, dass ein Pilotprojekt zu Awareness im öffentlichen Raum

stattfindet, entsteht ein erhöhtes Bewusstsein für im Konzept angesprochene Probleme. Hierzu dient der Roundtable mit allen Interessierten im Voraus des Projektes.

Was Awareness für uns bedeutet

Der englische Begriff ‚awareness‘ lässt sich mit Achtsamkeit oder Bewusstsein übersetzen. Im deutschsprachigen Raum steht der Begriff für eine Haltung und Praxis, die Diskriminierung und (sexualisierter) Gewalt entgegenwirkt und konsensbasiertes Handeln fördert. Awareness meint eine Struktur vor Ort zu etablieren, durch die Betroffene von Diskriminierung und Gewalt eine parteiliche Unterstützung erfahren. Auch aufklärende Gespräche mit diskriminierenden oder gewaltausübenden Personen (dgP) gehören zu dieser Arbeit. Die Basis dafür bilden Prävention und Bildung: Personen, die im Kontext in dem Personen zusammen kommen, den Rahmen bilden – also auch Veranstalter*innen, Besucher*innen, Personal und Künstler*innen bilden sich und tragen so aktiv dazu bei, Gewalt und gesellschaftliche Strukturen der Ungleichheit abzubauen. Das bedeutet, dass im Idealfall alle an einem sozialen Event beteiligten Personen Verantwortung für sich selbst und für den geteilten Raum übernehmen. Awareness trägt dazu bei, einen bewussten Umgang mit eigenen Grenzen und Bedürfnissen zu finden, diese ebenso bei anderen wahrzunehmen und einzuhalten und bei Überforderung eine Unterstützung bei einem Awareness-Team auffinden zu können. Persönliche Grenzen, die zu schützen sind, sind von Person zu Person unterschiedlich. Bei der aktiven Auseinandersetzung helfen Awareness-Strukturen, da Kommunikation, Unterstützung, Sichtbarkeit, Vermittlung und Weiterleitung wichtige Pfeiler der Arbeit sind. So soll Diskriminierung und (sexualisierte) Gewalt minimiert und risikoärmer werden, indem Ansprechpersonen durch ein Awareness-Team zur Verfügung stehen.

Es gibt verstärkt Hemmungen, Erlebnisse in Verbindung mit Diskriminierung und (sexualisierter) Gewalt zu thematisieren und sichtbar zu machen. Wenn allerdings ein Awareness-Team sichtbar vor Ort ist, entsteht ein erhöhtes Bewusstsein für eigene Grenzen sowie die Anderer und wann diese überschritten werden. Es kann von Beteiligten bei Partys als nervig oder unangenehm empfunden werden, sich mit Diskriminierung und Gewalt sowie den daraus folgenden Änderungen in Gewohnheiten beschäftigen zu müssen. Auch wissen viele nicht, wer kontaktiert werden kann, wenn grenzüberschreitendes Verhalten beobachtet oder selbst erlebt wird. Eine große Rolle kann bei Betroffenen auch die Angst spielen, nicht ernst genommen zu werden, weil derartige Situationen für Betroffene meist mit Schuld- und Schamgefühlen besetzt sind. Der Mythos der Mitschuld von Betroffenen hält sich hartnäckig und ihre Glaubwürdigkeit ist daran gekoppelt, wie sie sich vor oder nach der Tat verhalten haben und ob sie den gesellschaftlichen Bildern eines ‚Opfers‘ entsprechen. Oft werden Kleidung, eventueller Konsum oder der Gemütszustand von Betroffenen während der Tat erfragt, um die Tat dahingehend zu beurteilen. Selten richten sich Skepsis und Ideen zur Verhaltensänderung an gewaltausübende Personen. Während es bei ihnen strafmildernd wirkt, wenn sie zum Tatzeitpunkt nicht nüchtern waren, wird es bei Betroffenen oft gegenteilig gedeutet. Grenzverletzungen spiegeln das allgemeine gesellschaftliche Geschehen und Machtverhältnisse wider. Diese zeigen beispielhaft strukturelle Diskriminierungsformen, auch Mehrfachdiskriminierungen, auf. Dadurch werden manche Orte für bestimmte Personen unbetretbar oder gelten als unsicher. Viele LGBTQIA* zeigen sich zum Beispiel eher weniger offen und selbstsicher in Bars, Restaurants und Diskotheken, um sich vor möglichen Anfeindungen zu schützen (FRA, 2020). Gerade der öffentliche Raum als Ort, an dem Personen zum Feiern zusammenkommen, bildet ohne stützende Awareness-Strukturen einen guten Nährboden für genannte Probleme.

Partys im öffentlichen Raum

Insbesondere für junge Menschen sind Partys und Zusammenkünfte als Ausgleich zu Arbeit, Schule und Ausbildung wichtig. Dieser befreiende und soziale Charakter findet sich auch bei privaten Feiern und spontanen Treffen im öffentlichen Raum wieder. Orte wie der Mauerpark sind vielseitig nutzbar und sollten dadurch, dass sie als Treffpunkt beliebt sind, einen wichtigen Pfeiler in der Präventionsarbeit von Städten einnehmen. Der öffentliche Raum ist durch viele Faktoren ein attraktiverer Raum geworden. Durch den Klimawandel ausgelöste längere Wärmeperioden, die Schließung vieler Innenräume während der Corona-Pandemie sowie die Verbreitung von Akkulautsprechern tragen dazu bei. Nicht zuletzt die Inflation und die damit verbundene Preissteigerung im Bereich der Gastronomie und des Nachtlebens führen dazu, dass gemeinsame Treffen von Freund*innen und Bekannten zunehmend im öffentlichen Raum stattfinden.

Der Mauerpark wurde durch all seine Vorteile als Begegnungsort erschlossen und erhält nun durch den Einsatz von Awareness-Teams einen sichereren Rahmen, um Diskriminierung und (sexualisierter) Gewalt präventiv entgegenzuwirken oder auf Nachsorgeangebote zu verweisen. Feiern im öffentlichen Raum haben eher einen festival-ähnlichen Charakter, teilweise auch mit subkulturellen Codes versehen. Bei Konflikt- und Gewaltsituationen sind die Polizei und das Ordnungsamt zuständig, da die Situationen im öffentlichen Raum stattfinden. Zielführender sind für Betroffene jedoch in diesem Kontext niederschwellige Hilfsangebote, die auch vermittelnd und informierend agieren können. Durch diese Alternative kann Betroffenen auf Augenhöhe begegnet werden und somit langfristig eine nachhaltige Veränderung herbeigeführt werden, die ein sicheres und friedvolleres Miteinander begünstigt.

Die bestehenden Hilfsangebote in Berlin sind selten direkt vor Ort, haben bestimmte Öffnungszeiten und basieren auf langfristiger Beratung. Trotz der Niedrigschwelligkeit ist die Aufnahme des Kontakts mit Hilfsorganisationen mit Hemmungen der Betroffenen verbunden. Auch gilt: Wenn nicht weitläufig zu Diskriminierung und (sexualisierter) Gewalt gesprochen und sensibilisiert wird, nehmen Personen das was ihnen geschieht eher als 'normal' an und wissen häufig nicht wie sich dagegen gewehrt werden kann.

Orte mit Awareness-Strukturen dienen dazu, dass Menschen sich mit minimierten Gefahren begegnen können ohne, dass das Sicherheitsgefühl von Gruppen, die von Diskriminierung betroffen sind, darunter leidet. Denn nicht jede Diskriminierung passiert bewusst oder absichtlich. Kein Raum ist per se diskriminierungs- und gewaltfrei. Deswegen ist es wichtig, sensible Strukturen zu etablieren. Wie dies im konkreten Beispiel des Mauerparks umgesetzt werden soll, siehe „Umsetzung 2023: Awareness-Teams im Mauerpark.“ Das Awareness-Team im Mauerpark soll die Lücke zwischen Security, Ordnungsamt und Polizei als sanktionierende Organe schließen und Betroffene von Gewalt und Diskriminierung bedürfnisorientiert unterstützen.

Von der Erfahrung in der Awareness-Arbeit aus der Clubkultur profitieren

Das Bedürfnis zu feiern wird von Menschen unter anderem in strukturierten Räumen wie Bars, Clubs und sonstigen Veranstaltungsorten realisiert. Diese Räume sind strukturiert, weil sie u.a. für verschiedene Teilbereiche (Reinigung, Sicherheit, Technik, Bar, Garderobe, Awareness und weiteres) Fachpersonal nutzen. In diesen Räumen kommen Menschen mit verschiedenen sozialen und gesellschaftlichen Hintergründen zusammen. Das Ideal der Personalstruktur in Clubs ist, dass es ein Awareness-Team gibt, das bei Grenzüberschreitungen oder Unwohlsein von Besuchenden handeln und unterstützen kann. Auch die sehr produktive Möglichkeit auf weitere Hilfsorganisationen, wie Suchtberatung oder Gewalthilfephotlines zu verweisen, ist von Bedeutung. Dadurch, dass

die Awareness-Teams im Club niedrigschwellig direkt mit den Betroffenen zusammenarbeiten, kann so oft der erste Kontakt zur Unterstützung bei genannten Problemen hergestellt werden. Die Initiative Awareness e.V. hat langjährige Erfahrung im Club-, Party- und Festivalkontext Awareness-Strukturen zu etablieren und aufrechtzuerhalten. Auch in einigen Berliner Clubs gibt es bereits Awareness-Strukturen, die dankend angenommen werden – doch bei Partys im öffentlichen Raum ist dies bisher nicht der Fall.

In Wien wurde bereits in den Jahren 2021 und 2022 ein Awareness-Projekt von der Gruppe AwA* im öffentlichen Raum umgesetzt. Das Kollektiv steht dem Pilotprojekt beratend zur Seite und bildet das Mauerpark-Team in einem zweitägigen Workshop aus. Durch den Einsatz im Mauerpark soll eine unterstützende Struktur im öffentlichen Raum publik gemacht, getestet und auf lange Sicht etabliert werden. Das Awareness-Team ist vielseitig zusammengesetzt und besteht u.a. aus Personen mit Erfahrungen in der Nacht- und Clubkultur, Sozialarbeiter*innen und pädagogischen Fachkräften. So wird sichergestellt, dass durch die verschiedenen Perspektiven und gemeinsame Fortbildung durch den Workshop der AwA* potenziell gefährliche Situationen schnell erkannt werden, präventiv agiert oder vermittelnd interveniert werden kann. So soll auf einen achtsamen Umgang miteinander sensibilisiert und zudem vermittelt werden, dass zu einem verantwortungsbewussten Umgang mit dem öffentlichen Raum unter anderem auch eine gründliche Müllentsorgung und das Einhalten der Nachtruhe gehört.

Außerdem soll, ähnlich wie in Clubs, durch Aushänge zu Safer Drug Use, über die aktuell häufig konsumierten Substanzen oder konkrete Dinge wie Pillenwarnungen (beispielsweise von Sonar Berlin) über Gesprächsangebote informiert und entsprechendes Infomaterial ausgehändigt werden. So gelangt diese wichtige Information an Personen, die diese Aufklärungsarbeit sonst meist nur an Orten wie der Suchthilfe oder Konsumräumen finden können.

Der Verein Initiative Awareness e.V

Die Initiative Awareness e. V. engagiert sich gegen sexualisierte Gewalt und Diskriminierung im Veranstaltungskontext. Die Initiative berät und begleitet Veranstaltungsorte bei der Umsetzung von Awareness-Strategien, schult überregional Personal und Awareness-Teams, organisiert Weiterbildungen, Konferenzen und bundesweite Vernetzungstage. Darüber hinaus wirft der Verein einen Blick über den Veranstaltungskontext hinaus und entwirft Möglichkeiten, wie die Idee von Awareness auch in anderen gesellschaftlichen Bereichen angewendet werden kann.

Der Verein Freunde des Mauerparks e.V.

Der gemeinnützige Verein ging 2005 aus der Bürgerinitiative Freundeskreis Mauerpark hervor und versteht sich als Vermittler zwischen Parknutzenden und Anwohnenden, als Interessenvertretung dieser Gruppen gegenüber der Verwaltung und der Politik. Bei Konflikten zwischen Parknutzenden und/oder Anwohnenden regt der Verein konstruktive Lösungen an. Die Angebote zur Konfliktlösung reichen von Gesprächen mit einzelnen Personen über Runde Tische mit betroffenen Gruppen bis hin zu umfangreichen Projekten zu spezifischen Themen (u.a. Acoustic Shell, Artenschutz, Awareness).

Der Verein wurde 2019 mit dem Ehrenamtspreis der BVV-Pankow ausgezeichnet.

Konzepthinweis

Das Konzept ist in Anlehnung an das Awareness-Konzept der Gruppe AwA* aus Wien entstanden, welches bereits in zwei Projektzeiträumen erfolgreich umgesetzt wurde.

www.awa-stern.info

Kontakt

E-Mail: awareness@mauerpark.info

Tel.: +49 176 4700 0713

Informationen, Material und Bildungsangebote zum Thema „Awareness“

www.initiative-awareness.de

www.awareness-institut.net

Fördermittelhinweis

Das Projekt „Mauerpark Awareness“ wird gefördert aus Mitteln der kiezorientierten Gewalt- und Kriminalitätsprävention der Senatsverwaltung Inneres, Digitalisierung und Sport von Berlin.



Berlin gegen Gewalt | Freunde des Mauerparks e.V. | Initiative Awareness e.V. | Bezirksamt Pankow | Land Berlin